

Milieugestaltung bei Demenz in der Memo Clinic®

Montag 31. März 2014

Datumsgestaltung zur zeitlichen Orientierung

Milieuthherapie die sich mit der Wohnumfeldgestaltung beschäftigt, wurde ursprünglich für psychiatrische Einrichtungen entwickelt und kommt heute zunehmend in Pflegeeinrichtungen zum Einsatz. Milieugestaltung besagt, dass der Mensch nicht nur seine Umwelt beeinflusst, sondern auch gleichzeitig selbst von ihr beeinflusst wird. Somit kann sich das Milieu auf die Entstehung, den Verlauf und die Heilung von Krankheiten auswirken.

Je stärker eine dementielle Erkrankung fortschreitet, um so weniger ist der Betroffene in der Lage sich der Umwelt anzupassen.

Daher zielt die Milieuthherapie darauf ab, die Umwelt so zu gestalten, dass der Bewohner weder unter, noch überfordert wird und sich insbesondere nicht bedroht fühlt. In drei wesentlichen Bereichen setzt die Milieuthherapie an. Die räumliche Gestaltung, das soziale Umfeld und die Tagesstrukturierung.

Die räumlichen Gestaltungen haben auf die Verhaltensweise demenzkranker Menschen einen wesentlichen Einfluss. Da sie aufgrund ihrer kognitiven Einbußen die Umwelt immer weniger wahrnehmen können, sind sie auf eine eindeutig gestaltete, lesbare und einladende Umgebung angewiesen. Die Wegführung sollte so gestaltet sein, dass Wege zu einem Ziel führen (z. B. die Wohnküche oder der Ausgang in den Garten). So gibt es auch in der Memo Clinic® die sogenannten Rundwege.

Die Flure sind ohne Sackgassen angelegt, so dass "desorientierte Wanderer" immer wieder zum gleichen Ausgangsort zurückfinden! Handläufe leiten die Bewohner zu einem Ziel und geben Sicherheit. Große Fenster geben Aufschluss über den sich verändernden Sonnenstand und somit den Eindruck, ob es Vormittag, Nachmittag oder Abend ist. Das unterstützt ebenso den Schlaf-Wach-Rhythmus. Der Blick aus dem Fenster gibt Aufschluss über die Jahreszeit, vor allem, wenn die Sicht z. B. auf den Innenhof auf einen Blumengarten fällt. Gut erkennbare Uhren mit einfachem großen Ziffernblatt und große Holzkalender dienen der tageszeitlichen Orientierung.

Auch durch den gezielten Einsatz von Licht im Gebäudeinnern kann ebenfalls Orientierung gefördert werden. Zudem bilden helle, mit warmem Licht durchflutete Flure und Räume einen Anziehungspunkt innerhalb der Wohneinheit und ermöglichen dadurch Austauschmöglichkeiten und Geselligkeit. Das soziale Umfeld in der Milieugestaltung bezeichnet das Miteinander von Pflegekräften, Betreuern, Therapeuten und den Demenzerkrankten. Hierbei handelt es sich um verschiedene Formen der Anregung und Einbindung der Bewohner in den Alltag.

Hieraus resultiert das Entstehen eines Systems von Bezugspersonen, denn Demenzpatienten benötigen in ihrer Situation Konstanz, Einfühlungsvermögen, Geduld und Ruhe. Bezugspersonen entwickeln ein Gespür für die Bedürfnisse jedes Einzelnen. Um sich auf diese intensive Beziehungsform einstellen zu können, ist ein umfangreiches Wissen um die Biographie, sowie weiterer Informationen über die Lebensgeschichte des Betreffenden, notwendig. Außerdem geben diese Inhalte Aufschluss über die persönlichen Vorlieben und die Art, wie bisher Konflikte bewältigt worden sind.

Der wesentlichste Faktor für eine soziale Nähe zum Mitmenschen besteht darin, die emotionale Empfindung des Alleinseins zu vermeiden.

Dieses Umfeld sollte so gestaltet werden, dass eine ruhige Atmosphäre geschaffen wird und z.B. keine Dauerberieselung durch - oder Radios erfolgt! Aufgrund der gestörten, zeitlichen und örtlichen Orientierung ist ein fest strukturierter Tagesablauf bei dementen Menschen wichtig - jeder Tag sollte hier gleich aufgebaut sein, um das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu gewährleisten.

In diesem Tagesablauf wechseln sich Phasen der Aktivität und der Ruhe ab. Während der aktiven Phasen sollte dem Patienten eine Aufgabe gestellt werden, die ihn weder über- noch unterfordert. Die Aktivitäten sollten möglichst in einer Gruppe stattfinden, um dem Gefühl sozialer Isolation vorzubeugen.

Der Tagesplan ist daher individuell gestaltet und dem jeweiligen Bewohner angepasst. So ist die Tagesstruktur einer Woche das Ergebnis von "mitgebrachten" Lebensgewohnheiten und somit von wiederkehrenden Ritualen durchsetzt - sie geben dem Bewohner Halt und Orientierung.

"Altern ist ein hochinteressanter Vorgang: Man denkt und denkt und denkt - plötzlich kann man sich an nichts mehr erinnern". (Ephraim Kishon)

Jaqueline Heyd- Sommer
Ergotherapeutin

